

Der Kultur-Spiegel

Alle Erwartungen übertroffen

Das Augusteum-Orchester in Hannover

Das Erscheinen des Augusteum-Orchesters aus Rom in unserer Stadt erinnert an die deutsch-italienische musikkulturelle Verbundenheit, die auf alte Traditionen zurückweist. Ich erwähne hier nur oberflächlich, daß viele unserer großen alten Komponisten, wie H. V. Dähler, D. Schüb, Händel bis Mozart und Nicolai hin, ihre letzte Pflanzung in Italien suchten, das sei einem Jahrtausend in seinen weltberühmten Meistern der Form des musikalischen Reimens und Wachstums war. Es wurde denn auch die Wiege unserer musikalischen Formen bis zu den Großformen des Oratoriums und der Oper hinauf. Ebenso erreichte der Instrumentenbau, besonders der der Streichinstrumente, schon im 17. Jahrhundert (voran in Brescia und Cremona) einen in der Folge nie übertroffenen Grad der Vollkommenheit, was wieder zur Höchstentwicklung des Volkspiels und seiner Literatur führte und im Zusammenhang damit zur Ausbildung der Kammermusik und des Orchesterkonzerts.

Also aus diesem Gelobten Lande der Musik, mit dem uns Deutsche auch sonst besondere Freundschaftsbande verknüpfen, war am Montag im Opernhaus das Augusteum-Orchester der St.-Cäcilien-Akademie in Rom, dem ältesten Musikinstitut der Welt, das noch heute im Mittelpunkt des italienischen Musiklebens steht, auf seiner Konzertreise durch Deutschland eingeleitet. Daß das Ereignis in seiner ganzen, über das Musikalische hinausgehenden Bedeutung bei unserer Bevölkerung gewürdigt war, bewies schon äußerlich das glänzende gesellschaftliche Bild, das das voll besetzte Haus gewährte.

Das war aber nur der Rahmen dieses Musikevents, dessen lebendige Kraft erst den Wirksamkeit entflammte, die von der durch das hundertköpfige Orchester unter seinem Maestro Bernardino Molinari in Besitz genommenen Bühne ausgingen. Der in der gesamten Musikwelt hochangesehene Dirigent hatte ein Programm aufgestellt, das den verschiedenen musikalischen Richtungen Rechnung trug, damit sehr geeignet, die blendenden Fähigkeiten des Orchesters daran nach allen Seiten zu erproben. Da gab gleich ein Werk von dem italienischen Urmelster Corelli Gelegenheit, den satten, martigen Klang des Streichorchesters auf sich wirken zu lassen. In der zweiten Nummer, Beethovens C-Moll-Sinfonie, konnten dann Orchester und sein Leiter ihre enge Verbundenheit mit deutscher Musik darlegen, was am Schluß des Abends gleichermaßen mit H. Wagners Meisterlingervorspiel geschah. Klang auch manches anders aus der sachlich musterhaften sinfonischen Darstellung heraus wie wir in Deutschland gewohnt sind, so können wir doch der Musikerkunft unsere ehrliche Bewunderung nicht verlagern über die großartige geistige Leistung, sich schon in solchem Grade in die musikalische Sphäre einer völlig anders gearteten Kultur zu versetzen. In steigender Virtuosität und farbenreichen Klangorgien gelangte das Augusteum-Orchester dann bei den drei anderen Nummern des Programms, bei denen sich des Mailänder Komponisten V. Pizzetti Musik zu d'Annunzios „La Pisonella“ und Strawinskys bekanntere Feuerkogel-Suite in die bizarre Farbenwelt des

berwegten Impressionismus ergaben, während Verdis Overtüre zu „Die sizilianische Wesper“ eine Art Spektakelstück aus des italienischen Volkstümels erster Zeit vorstellte. Man muß aber gehört haben, zu wem verblüffenden Wirkungen diese Stücke durch unser Gastorchester emporgetragen wurden, um den frenetischen Beifall zu verstehen, der orfanartig danach losbrach und der Musikerkunft und seinen mit stürmischem Ueberchwang aus dem Vollen schöpferischen Dirigenten die spontansten Ehrenbezeugungen einbrachte. Nur Zugaben: eine von den ersten Geigen im Chor gespielte Paganini-Stude, „Perpetuum mobile“, und das schon erwähnte Meisterlingervorspiel konnten den Aufbruch dämpfen. Unter solchen für die Ausführernden schmeichelhaften Begleiterscheinungen schloß das denkwürdige Konzert, das durch das Deutschland- und Hofst.-Wespele, die Marcia Reale und Giovinetta eine stimmungsvolle Einleitung erhalten hatte.

Nach dem Konzerte folgten die italienischen Gäste einer Einladung der Stadt nach der Gaststätte am Maschsee, wo sich auch die Spitzen der Partei, der Behörden und andere Gäste eingefunden hatten. Bürgermeister Müller begrüßte die Gäste, insbesondere die italienischen Musiker, wobei er ihnen für den hohen Genuß dankte, den sie durch ihr Spiel einem großen Hörerfreis bereitet hätten. Auch ein solches Konzert trüge sehr zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien bei. Der Maestro Bernardino Molinari beantwortete dann die Begrüßung des Bürgermeisters, indem er für die überaus begeisterte Aufnahme herzlich dankte. Für den Gauklerstellvertreter Schmalz überreichte dann Gaukschammeister Reich dem Dirigenten das Buch „Das Erbe deutscher Musik“ und Landesstellenleiter Durdagen an dieselbe Adresse ein Erinnerungsalbum mit zahlreichen photographischen Aufnahmen von dem Besuch der italienischen Gäste in Hannover.

Albert Hartmann.